

WUK-INFO Nr. 220
Erscheinungsort Wien,
Verlagspostamt 1090 P.b.b

ab. 11.12.81

RUDOLF BACHMANN
LANGEGASSE 51/13
A-1080WIEN

WUK-INFO

intern



GENERALVERSAMMLUNG

GENERALSEKRETÄRIN

FREITAG, 13. DEZEMBER: 19.00 UHR
Prof. Dr. Mario Vidal (Santiago de Chile): Projekt
CINTRAS – Zur Rehabilitation von Folteropfern
in Chile ^{x)}

Anschließend Fest mit der Gruppe
„Los Angelitos“ (Chile)
Der Reinerlös kommt CINTRAS zugute.

WUK (Initiativenraum, 1. Stock, Stiege 5)
1090 WIEN, WÄHRINGERSTRASSE 59

^{x)} Informationsmaterial kann bei der WUK-Dritte Welt-Arbeitsgruppe
angefordert werden!

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Der Monat Dezember hat im WUK immer eine besondere Überraschung parat. Nein, es ist nicht Weihnachten, haha. Es ist die Generalversammlung und die damit verbundene Vorstandswahl. Ihr findet in diesem Heft einiges, was Euch als Vorbereitung auf die GV dienen kann. Nehmt Euch Karls Statistik zu Herzen (Consuma-Summarum) und kommt zahlreich!

Dieses Info-Intern beinhaltet die wahrscheinlich schon heiß ersehnte und schon oft angekündigte Reportage zum Konzept zur Arbeitsteilung Generalsekretariat-Vorstand.

Wir sind übrigens noch immer ein offenes Team und freuen uns, Euch mitteilen zu können, daß nun eine fünfte Kraft in unserem Team mitwirkt. Nämlich Beate Mathois.

Frohe Weihnacht, Prosit und den ganzen Schmus...

Beate Mathois, Karl Badstöber und Erika Langgartner-Feigl

PS: Die vorliegenden Termine sind aus arbeitstechnischen Gründen notwendig und gelten ausnahmslos für alle:

REDAKTIONSSCHLUSS-TERMINE 1992:

22. Jänner, 4. März, 15. April, 27. Mai, 23. September und 25. November.

PS II: Karl Badstöber entschuldigt sich für den ersten Absatz und bei Andreas Dvorak für Erika Langgartner-Feigl und deren berschriftenfälschung anno 1990.

INHALT

Wichtige Auszüge aus der Geschäftsordnung für Generalversammlungen
erstellt von Erika Langgartner-Feigl

Consuma-Summarum von Karl Badstöber

Kulturstreik - Multikulturelles Zentrum Wien

Ist oder Soll Struktur von Gerhard T. Kahofer

Arbeitsteilung Vorstand - Generalsekretariat !?!
von Erika Langgartner-Feigl und Beate Mathois

Warum ich nicht für den Vorstand kandidiere von Karl Badstöber

Und jetzt bitte nicht erschrecken von Walter Berger S

Zufall (Eine Gruppe stellt sich vor) von Sabine Bründl

Zehn Jahre Arbeitsbericht Dritte Welt Gruppe von Günter Nattkämper

Müll von Hans Mariacher

Bau von Hans Mariacher

Inbetweenies von Karl Badstöber

Kann denn Musik Sünde sein von Karl Badstöber

IMPRESSUM:

Verleger, Herausgeber und Hersteller: Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser, Währingerstr. 59, 1090 Wien; Redaktion: Beate Arth, Karl Badstöber, Ed Baker, Erika Langgartner-Feigl, Beate Mathois; Gestaltung und Layout: Beate Arth, Karl Badstöber und Ed Baker; Druck: Rigelnik, Wien.

GESCHÄFTSORDNUNG

HIER NOCH EINMAL DIE WICHTIGSTEN TEILE AUS DER GESCHÄFTSORDNUNG FÜR DIE GENERALVERSAMMLUNG (IN AUSZÜGEN):

**Geschäftsordnung beschlossen in der außerordentlichen Generalversammlung vom 26. 6. 1991.
Zusammenstellung : Erika Langgartner-Feigel.**

KAPITEL B: EINBERUFUNG, FRISTEN.

6. Spätestens 4 Wochen (eintreffend) vor der Generalversammlung sind an den Vorstand zu übergeben:
a) die Anträge zur Generalversammlung, einschließlich Anträge auf Erweiterung bzw. Änderung der Tagesordnung.

b) die Kandidaturen für den Vorstand.

7. Spätestens 2 Wochen vor der Generalversammlung hat der Vorstand
a) die Mitglieder (noch einmal) schriftlich zu informieren über
aa) die von ihm vorgesehene - eventuell ergänzte - Tagesordnung(TO),
ab) die beantragten, aber von ihm nicht akzeptierten TO-Punkte,

ac) den Termin und den Ort der Generalversammlung.

b) die Mitglieder darauf hinzuweisen, daß ihnen im Zweifelsfall der Nachweis über die Stimmberechtigung (Mitgliedschaft) obliegt.

c) den Mitgliedern die eingelangten Anträge und Kandidaturen zuzusenden,

d) die Mitglieder gegebenenfalls darauf hinzuweisen, daß weitere Kandidaturen bis zum Beginn der GV schriftlich eingereicht werden können (s. Kapitel Kandidaturen),

e) den Mitgliedern den Budgetvorschlag zuzusenden,

f) den Mitgliedern mitzuteilen, daß die Berichte im Informationsbüro aufliegen,

g) die Rechenschaftsberichte von Obfrau/Obmann und Kassier/in und den Bericht der Rechnungsprüfer/innen im Informationsbüro aufzulegen.

8. Die Rechenschaftsberichte von Obfrau/Obmann und Kassier/in und der Bericht der Rechnungsprüfer/innen sind den Mitgliedern vom Vorstand auf Wunsch - gegen einen Selbstkostenbeitrag - zuzusenden oder in einer Vereins- (Mitglieder-) Zeitschrift zu veröffentlichen.

KAPITEL C: ZUSAMMENSETZUNG, STIMMBERECHTIGUNG.

9. Stimmberechtigt sowie aktiv und passiv wahlberechtigt sind bei der GV alle ordentlichen Mitglieder, die spätestens 2 Wochen vor der GV ihre Mitglieds- und sonstigen Beiträge bezahlt haben.

10. Die Übertragung von Stimmrechten auf andere Stimmberechtigte im Wege einer schriftlichen Ermächtigung ist möglich. Jede/r kann jedoch

höchstens zwei andere Stimmberechtigte vertreten.

Anmerkung der Redaktion: Auf dieser Ermächtigung muß aufscheinen, wer an wen für welche Generalversammlung die Stimme überträgt. Wichtig: es müssen beide aktuelle WUK-Mitglieder sein!

11. Der Nachweis über die Stimmberechtigung (Mitgliedschaft) obliegt im

Zweifelsfall den einzelnen Mitgliedern (Erlagschein-Abschnitt).

12. Alle Stimmberechtigten erhalten zu Beginn der GV die erforderliche Anzahl von Stimmzetteln. Diese sind durchlaufend nummeriert und nicht übertragbar. Bei Verlust eines Stimmzettels wird kein Ersatz ausgestellt.

KAPITEL E: ABLAUF.

28. Bei der Aufnahme von zusätzlichen Tagesordnungspunkten - also von solchen, die nicht zumindest 2 Wochen vor der GV (entweder als Vorschlag des Vorstandes oder als beantragte,

aber vom Vorstand nicht akzeptierte TO-Punkte) angekündigt wurden - wird so vorgegangen wie bei nicht rechtzeitig eingelangten Anträgen. (s. Pkt. 41).
Rechtzeitig beantragte, aber vom Vor-

stand abgelehnte Tagesordnungspunkte bedürfen also nur einer einfachen Mehrheit und können nicht durch einen Einwand des Vorstandes verhindert werden (s. Kapitel F: Anträge)

KAPITEL F: ANTRÄGE.

39. Antragsberechtigt sind der Vorstand, die Bereiche, die Gruppen, die/der Generalsekretär/in, der Betriebsrat, die Dienststellen sowie alle Vereinsmitglieder.

40. Rechtzeitig (4 Wochen vor der GV) eingelangte Anträge kommen, wenn die GV im Einzelfall nicht anders entscheidet, in folgender Reihenfolge zur Behandlung:

a) zuerst die Anträge des Vorstandes
b) dann die Anträge der Bereiche

c) dann die Anträge der Gruppen,
d) dann die Anträge der/des Generalsekretärs/in, des Betriebsrates und der Dienststellen,
e) zuletzt die Anträge von einzelnen Mitgliedern.

41. Nicht rechtzeitig eingelangte Anträge (also solche, auf die sich die TeilnehmerInnen der GV nicht entsprechend vorbereiten konnten) kommen, wenn die GV im Einzelfall nicht anders entscheidet, erst nach der

Behandlung aller anderen Anträge zur Behandlung.

42. In jedem Fall kommen solche verspätete Anträge aber nur dann zur Behandlung, wenn

a) diese Anträge der Gesprächsleitung schriftlich vorliegen,
b) der Vorstand keinen begründeten Einwand dagegen hat und
c) dies die GV mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der gültigen Stimmen beschließt.

FORTSETZUNG VON KAPITEL F: ANTRÄGE.

43. Werden zu einem Antrag Zusatzanträge gestellt, also solche, mit denen ein Haupt-Antrag ergänzt, abgeändert, erweitert oder eingeschränkt werden soll, so erfolgt die Abstimmung in folgender Reihenfolge:

- a) zuerst die Zusatzanträge - und

zwar in der Reihenfolge, in der sie gestellt wurden,
b) dann der Antrag in der geänderten Form (also mit den zuvor beschlossenen Zusätzen).

44. Bei umfangreicheren Zusatzanträgen kann die Gesprächsleitung fest-

legen, daß ihr diese schriftlich vorliegen müssen

45. Wird ein Antrag durch Zusatzanträge so verändert, daß der Antragsteller damit nicht mehr einverstanden ist, kann er den Antrag zurückziehen.

KAPITEL G: BESCHLÜSSE.

46. Beschlüsse erfolgen, wenn nicht im Statut oder in dieser GO ausdrücklich anders vorgeschrieben, mit einfacher Mehrheit. Anträge sind also angenommen, wenn - von den abgegebenen gültigen Stimmen - die Zahl der Pro-Stimmen größer ist als die der Kontra-

Stimmen (d.h. Stimmgleichheit gilt als Ablehnung).

47. Abstimmungen erfolgen durch Erheben der Stimmzettel, wobei zuerst die Pro-Stimmen und dann die Kontrastimmen festzustellen sind.

48. Stimmenthaltungen gelten als nicht abgegebene Stimmen. Deklarierete Stimmenthaltungen sind auf Wunsch zu protokollieren.

49. Auf Verlangen von mindestens einem Viertel der Stimmberechtigten sind Abstimmungen geheim durchzuführen.

KAPITEL H: KANDIDATUREN FÜR DEN VORSTAND.

50. Bei der Vorstandswahl sind nur jene Mitglieder passiv wahlberechtigt, die von diesem passiven Wahlrecht durch ihre Kandidatur ausdrücklich Gebrauch machen.

51. Kandidaturen (Bewerbungen) für den Vorstand müssen schriftlich erfolgen. Die Kandidaten/innen sind in der Gestaltung ihrer Bewerbungen frei. Allerdings dürfen die Bewerbungen das Ausmaß von 3 Maschinschreibseiten nicht überschreiten und müssen zumindest folgende Angaben enthalten:

- a) eine persönliche Vorstellung
- b) eine Beschreibung der Tätigkeit in der/den WUK-Gruppe/n und Bereich/en bzw. als Angestellte/r des Vereins,
- c) eine inhaltliche Begründung für die Kandidatur.

52. Bewerben sich bis 4 Wochen vor der GV weniger Kandidaten/innen als Funktionen zu besetzen sind, können weitere Kandidaturen (ebenfalls

schriftlich) bis zum Beginn der GV eingereicht werden. Bewerben sich auch bis zum Beginn der GV weniger Kandidaten/innen als Funktionen zu besetzen sind, können weitere Kandidaturen (in diesem Fall mündlich) eingereicht werden.

53. Kandidieren genausoviele Mitglieder wie Funktionen zu besetzen sind, erhalten aber nicht alle die erforderliche Mehrheit, so findet eine neue GV statt, bei der die Wahl des gesamten Vorstandes wiederholt wird.

KAPITEL J: WAHLEN.

65. Für die Gültigkeit eines Stimmzettels ist erforderlich:

- a) es muß der richtige Stimmzettel verwendet werden,
- b) es dürfen nicht mehr Kandidaten/innen auf dem Stimmzettel stehen, als zu wählen sind.

Anmerkung der Redaktion: es können auch weniger sein, d.h. man/frau braucht nur die Personen wählen, mit denen er/sie auch wirklich einverstanden ist.

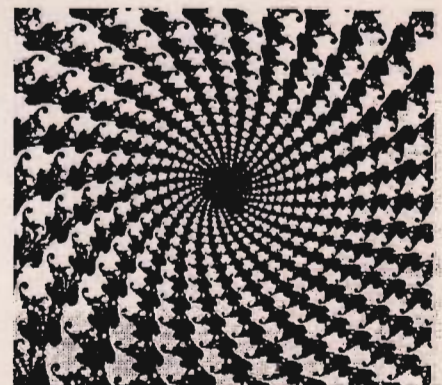
- c) es muß mindestens ein/e wählbare/r Kandidat/in auf dem Stimmzettel stehen.

66. Darüberhinaus ist beim Zählen der Stimmen wie folgt vorzugehen:

- a) scheint jemand auf, die/der nicht wählbar ist (nicht kandidiert), wird sie/er nicht gezählt, der Stimmzettel bleibt jedoch gültig.
- b) scheint ein/e Kandidat/in auf einem Stimmzettel mehrfach auf, wird sie/er nur ein Mal gezählt.

67. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der gültigen Stimmen erhalten hat. Haben mehr Kandidaten/innen als zu wählen waren, diese Mehrheit erreicht, sind diejenigen gewählt, die die meisten Stimmen erhalten haben.

Bei Stimmgleichheit wird zur Entscheidung eine Stichwahl durchgeführt.



CONSUMA-SUMMARUM

(Wir spielen mit Zahlen, Teil 2)
von Karl Badstöber

Um Fakten statistisch umzusetzen, gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten. Dem geneigten Leser (ist die geneigte Leserin eigentlich frauenfeindlich? - die Formulierung meine ich) bleibt es überlassen, diverse Interpretationen über sich ergehen zu lassen. Nun hat sich in unserem tagtäglichen Leben außerhalb dieses (unseres) Hauses dank verschiedenster genannter und nicht genannter Auftraggeber eine kritische Haltung gegenüber jedweger Art von Statistik/Gutachten etc. herausgebildet. Geschickterweise gab und gibt es Statistiken, deren Ergebnis schon vorgegeben d.h.: im Auftrag schon ein Wunschergebnis beinhaltet war und ist. Um die Sache noch etwas zu komplizieren, lassen für gewöhnlich etwaige Kontrahenten ihre "Ergebnisse" ebenso durch diverse Statistiken/Gutachten dokumentieren. So hat dann jeder recht und der Konsument/Wähler/pot. Kunde kann/darf/muß es sich aussuchen. Im WuK ist das alles ganz anders, oder?

Ein jährlicher Rechenschaftsbericht soll Aufschluß über Budget, Verwaltung, Veranstaltungen, Bau etc. geben. Dieser Rechenschaftsbericht wird von der Generalversammlung bestätigt und liegt für jede(n) WuKlerIn zur Einsicht im Informationsbüro auf. Doch (ähnlich wie überall anders auch) ist das Interesse an solch Papier (geduldig oder nicht) sehr gering. Einer ungefähren Mitgliederzahl von 500 (genaue Zahlen gibt es hier nicht, da es offensichtlich nicht möglich ist, alle Erlagscheinabschnitte richtig im Computer abzuspeichern) steht eine ungefähr gleich große Dunkelziffer von HausnutzerInnen, die nicht Mitglieder sind, gegenüber (d.h. 50% nicht am Haus allgemein interessiert).

Von den 500 Mitgliedern wiederum erscheinen zu einer durchschnittlichen Generalversammlung etwa 100 WuKlerInnen (d.h. 20% der Mitglieder oder 10% der WuKlerInnen sind an der Generalversammlung und somit am Haus interessiert). Achtung - Trugschluß!

Denn bei einer a.o. Generalversammlung ohne Vorstandswahl erscheinen 20 bis 30 Personen (nehmen wir mal 30 Personen an) und davon sind 20 Personen Angestellte/Vorstand/GS etc. (d.h. 6% der Mitglieder oder 3 % der WuKlerInnen). Achtung - noch ein Trugschluß!

Denn von diesen 30 Personen sind wie gesagt 6 Vorstandsmitglieder, 2 Vortragende, 2 Info-Intern, mind. 10 Angestellte (Eigeninteressen) abzuziehen. Bleiben 10 Personen oder 2% der Mitglieder/ 1% der WuKlerInnen.

Hätte ich noch mehr Zeit und Platz, würde ich auch hier noch Möglichkei-

ten finden, diese 10 Personen auf 0 zu reduzieren. Unwiderlegbar bleibt jedoch die Tatsache, daß das Interesse am Haus sehr gering ist, somit auch das Interesse an Selbstverwaltung/Eigenverantwortung sehr gering bleibt und dadurch einer kommerziell orientierten, straff und hierarchisch organisierten Verwaltung Hilfestellung geleistet wird.

P.S. Mein persönlicher Favorit im diesjährigen Zahlenlotto ist die 2! (Musikveranstaltungen aus dem Musikbereich vom Veranstaltungsbüro durchgeführt.



Hallo, liebe Kinder.....!

DIES IST EIN AUFRUF AN ALL WUK-GRUPPEN! BITTE ÜBER- LEGT EUCH WAS, KOMMT AUF DIE TREFFEN, BETEILIGT EUCH!

IS3W

MULTIKULTURELLES ZENTRUM WIEN

Warnstreik und Aktionstage im Dezember

Steirische Plattform der Sozial- initiativen

Das Büro der Gruppe IS3W ist neuerdings Streikbüro, von dem aus der **FLAMMENDE APPELL** ausgeht: **TUT WAS, INFORMIERT VOM WARNSTREIK**. Worum geht es? Die **STEIRISCHE PLATTFORM DER SOZIALINITIATIVEN** hat uns eine Zusammenfassung zukommen lassen, die die Problematik auch vieler WUK-Gruppen beschreibt.

Auf zur Ausgrenzung der Mehrheit

Österreichs "un"soziale Ausgrenzungspolitik

Die österreichische Bundesregierung hat in den letzten Wochen einschneidende Änderungen für den Bereich der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik beschlossen. Mit dem Argument der Budgetkonsolidierung wurden die Mittel für die aktive Arbeitsmarktpolitik von 4,8 auf 4,2 Milliarden Schilling gekürzt.

die Folgen sind massiv: Förderungen, Kurse, Schulungen, Weiter- bez. Ausbildung, Aktion 8000 und in weiterer Folge auch Beratungseinrichtungen werden sukzessive finanziell ausgehungert und totgespart, eine ordentliche Beratung und Betreuung ist nicht mehr gewährleistet. Ein großer Teil der österreichischen Bevölkerung ist von dieser Politik betroffen: Jugendliche, Frauen (vorwiegend Mütter und Wiedereinsteigerinnen), ältere ArbeitnehmerInnen, psychisch Kranke, behinderte Personen, AusländerInnen, schlecht ausgebildete Personen.

Durch diese sogenannte Budgetkonsolidierung, ausgetragen auf dem Rücken der Menschen ohne Lobby, wird die 2/3 Gesellschaft manifestiert und politisch völlig teilnahmslos akzeptiert.

Konsequent wird am Entsozialisierungsprozeß in der österreichischen Bevölkerung weitergearbeitet, plötzlich sind es nicht die Wohnbauprobleme, die zur Lösung anstehen, sondern es sind die AusländerInnen, die das Problem sind. Auch am Arbeitsmarkt entdeckt man eine ähnliche Entwicklung. Es gilt klar und deutlich festzu-

stellen, daß sozial schlechter gestellte Gruppen und sogenannte Randgruppen von den Politikern aufeinander gehetzt werden.

Unter diesen Bedingungen ist sozialpolitisch innovative Projektarbeit nicht mehr möglich, die verheerenden Auswirkungen können auch individuell gar nicht gelöst werden. Die Sozio-, Kultur-, Beschäftigungsinitiativen treten nunmehr gemeinsam gegen diese Politik und diese Einsparungsmaßnahmen auf und werden gemeinsam mit ihren KlientInnen zu einer eigenen Lobby zusammenfinden. Gemeinsam mit anderen Bundesländerinitiativen wird ein dreitägige **Warnstreik und Aktionstage am 10., 11. und 12. Dezember** vorbereitet, um auf die unhaltbare Sozialpolitik der großen Koalition aufmerksam zu machen.

Das vorläufige Wiener Streikbüro ist, wie gesagt, das Büro des Multikulturellen Zentrums (IS3W), Stiege 2, 2.Stock, Tel. 408 75 30. Weitere Termine der Vorbereitungstreffen bitte dort erfragen.

DIES IST EIN AUFRUF AN ALL WUK-GRUPPEN! BITTE ÜBER- LEGT EUCH WAS, KOMMT AUF DIE TREFFEN, BETEILIGT EUCH!

UND JETZT BITTE NICHT ERSCHRECKEN

Aus bestimmten Umständen hat sich ein unbezahltes, aber wichtiges Projekt ergeben, welches noch Energie kosten wird. WUK NEU, WUK NUOVA, heißt das Ziel. Wie Du ja mitbekommen hast, ist das WUK verkrustet und kleinkariert. Ein Abbild der Gesellschaft. Was Wahlscheidungen angeht: Amerikanische Wahlbeteiligung mit kommunistischen Strukturen, d.h.: nicht zu erwarten, weil alternativ - es gäbe ein spannendes Rotationsprinzip. Nein. Es ist ganz anders: LANGZEITBONZENSYSTEM mit Mindestrente.

Sie treffen sich oft in einem so kleinem Bunker, daß schon ein Gast sich in die Enge getrieben fühlt und zwei schon gar keinen Platz haben. Mit diesem Raum präsentieren sie uns auch nach außen. Liebling, wenn Du das nächste Mal in Wien bist, zeig' ich Dir das Vorstandsbüro. So was hast Du noch nie gesehen. Da siehst Du die Identität von sechs Menschen, die ca. 8 Millionen verwalten. Damit sie das gut machen, haben sie sich auch Supervision verordnet. Ein teurer Spaß. Sie haben einen Fehler gemacht: Sie haben sich leider nicht zur Supervision in ihrem Vorstandsbüro getroffen.

von Walter Berger

Die WUK Mitglieder müssen wieder m u n t e r werden, damit sie sich eine solche Vorstandsstruktur nicht mehr gefallen lassen. ROTATIONS PRINZIP. Weg mit der Angst, es kann nichts Schlimmeres nachkommen.

Es kann nur besser werden.

Es gibt gewachsene Machtstrukturen, die nicht mehr der Bedeutung der WUK Mitglieder gerecht werden. Die Karten gehören neu gemischt, damit nach 10 Jahren WUK ein neuer Wind durchs Haus weht. Die "Töpfe" in den Bereichen stehen vor dem Explodieren und ich hoffe, sie lassen kräftig Dampf raus, der das Haus zu neuen Taten treibt.

Es ist nicht genug alt zu werden, man muß auch besser werden.



Bild: Walter Berger

WUK NEU

Evelyne Dittrich muß entlastet werden. Das Stattbeisl, welchem sie auch vorsteht, verkommt ansonsten. Vor allem die Preise.

Endlich hat der Vorstand eine Aktion der PHOENIX PRODUCTION aufgegriffen: VERSUCHSANSTALT FÜR IMMER wurde von den seinerzeitigen Mitgliedern der PHOENIX PRODUKTION als Manifest für das Haus aufgestellt und auch unentgeltlich ausgeführt. VIM ist die erste dadaistische Arbeit der PHOENIX PRODUKTION aus dem Jahr 1981.

IST oder SOLL Struktur?

von Gerhard T. Kahofer

Ich möchte in diesem Artikel einen kurzen Denkanstoß geben, da ich glaube, daß durch eine weitere Verfehlung unserer Ziele dieses sich später unabänderbar und hart auf unser Haus, unseren Verein bzw. die derzeit bestehenden Strukturen auswirken wird.

Wir sollten uns nichts vormachen, denn was bei Plenas, Haus-Konferenzen und anderen Veranstaltungen wie zum Beispiel bei der Hausmesse am Wuk Geburtstag eindeutig hervorgegangen ist, ist jenes absolut verständliche Desinteresse der im Hause benachteiligten Gruppen. Wenn wir die Bereitschaft zur Beteiligung von Gruppen aus dem Sozialbereich am Wuk Geburtstag vergleichsweise zu anderen Bereichen betrachten, ist hier ein fast 100% differentes Engagement zu beobachten, welches sicherlich als deutliche Distanzierung zum Haus interpretiert werden kann.

Was ich hier ganz global feststellen möchte, ist, wenn sich verschiedene im Haus bestehenden Einrichtungen, wie z.B. das Veranstaltungsbüro, mehr und mehr von den internen Aktivitäten des

Hauses distanzieren, ist es nicht mehr möglich, dies ohne radikale Maßnahmen rückgängig zu machen. Es werden solche Aussagen oft fehlinterpretiert, weil meist eine zu subjektive Ausgangsbasis gegeben ist, aber ich würde es z.B. im Falle des Veranstaltungsbüros sehr begrüßen, wenn es endlich möglich wäre, Theaterbereich und Musikbereich aktiv und uneingeschränkt an verschiedenen Aktivitäten mitentscheiden zu lassen (z.B. in Form eines Vertreters). Sollte dies nicht möglich sein, sehe ich hier ein gewaltiges Manko der möglichen Beteiligung der Bereiche an der Präsentation des Hauses nach Außen.

Es ist sicher auch zu erwähnen, daß die Malfunktion verschiedener Bereiche meiner Meinung sicherlich nicht - wie behauptet - "eine von oben deligierte und begrüßte" Sache ist, jedoch wird der Wiederbelebung eines Bereiches, z.B. durch Unterstützung konkreter Probleme, von der Verwaltung keine sonderliche Priorität zugemessen.

Ich finde, abgesehen von den hier nicht erwähnten Problemen der optimalen Strukturierung von internen administrativen Funktionen usw., daß die Ideen und Interessen, die derzeit im Haus herrschen, sowohl seitens der Einrichtungen als auch der Hausgruppen bzw. der Bereiche sich sehr ähnlich sind, und der momentane Kurs des Hauses in Sachen Werkstätten-/Kunst-/Kulturaktivitäten nicht als so schlecht zu betrachten ist. Was sich jedoch in späterer Summe sehr schlecht auswirken wird, ist die mangelnde Kommunikation und das mangelnde Grundverständnis und eine daraus resultierende Fehleinstellung mancher Angestellter im Haus, zum Haus. Damit meine ich grundsätzlich ein falsches Konzept bzgl. der Anstellung von Personen in Funktionen, die von Personen aus Hausgruppen sicherlich genauso kompetent besetzt werden könnten, da sie zu der Tätigkeit wahrscheinlich mehr Bezug haben. (oder ein 1:1 Verhältnis).

Dies soll jedoch nur eine persönliche Betrachtung sein, und ich hoffe, auf Interesse zu diesem Themen zu stoßen.

UMFRAGE ZUM "KONZEPT FÜR ARBEITSTEILUNG VORSTAND-GENERALSEKRETARIAT"

MACHTKONZENTRATION UND ARBEITSTEILUNG ODER POSITIVE ENTWICKLUNG DES VEREINS UND HAUSES

von Erika Langgartner-Feigel und Beate Mathois

- Achtung! Dieser Artikel dient Euch als Hintergrundinformation für den Antrag "Arbeitsteilung VST-GS", der in der Generalversammlung zur Behandlung kommen soll.

GESCHICHTE

Das Thema "Generalsekretariat" wurde zusammen mit den Überlegungen, eine zweijährige Vorstandsperiode einzuführen, zunächst innerhalb des Vorstands behandelt, mit dem Ziel, eine Entlastung des Vorstands herbeizuführen und ihn arbeitsfähiger zu machen. Bei der Generalversammlung 1989 gab es zum Generalsekretariat eine grundlegende Abstimmung (ao.GV 11.12.89: Antrag Sozialbereich auf Nicht-Errichtung eines Generalsekretariats wurde abgelehnt), 1990 eine Abstimmung zur zweijährigen VST-Periode (GV 19.12.90: Antrag auf Ver-

längerung der VST-Periode auf 2 Jahre wurde abgelehnt).

Im Laufe des Jahres 1990 wurden dazu Diskussionen innerhalb des Angestelltenbereichs geführt. Die Organisationsberatung 90/91 mündete u.a. in dem nachfolgenden Konzept, das von der GS Helga Smerhovsky erarbeitet, im Vorstand am 29.6.91 beschlossen wurde und seit 1.7.91 gültig ist. Ursprünglich war eine halbjährige Probezeit (1.7.91-31.12.91) geplant, aber wie wir aus dem neuesten VST-Protokoll vom 13.11. entnehmen konnten, wurde der Beginn dieser Probezeit auf 1.10.91

verschoben, da die Sommerpause und der WUK-Geburtstag eine Auseinandersetzung mit der Thematik nicht ermöglichten. Somit ist das Ende der Probezeit und damit das Inkrafttreten des neuen Arbeitsvertrags von Helga der 1.4.92.

Der Antrag für die Generalversammlung hat den Inhalt, daß a) die Frist der Probezeit verlängert werden muß, um b) eine Einbeziehung der Vereinsmitglieder in die Diskussion zu ermöglichen (z.B. durch Hauskonferenzen).

NUN DAS KONZEPT, UM DAS SICH ALLES DREHT: KONZEPT FÜR ARBEITSTEILUNG VORSTAND - GENERALSEKRETARIAT

Abkürzungen: VST: Vorstand; GS: Generalsekretariat; DST: Dienststellen; DN: Dienstnehmer; DG: Dienstgeber; OG: Orientierungsgruppe

1. WARUM EINE ÄNDERUNG?

Die vergangenen 1 1/2 Jahre haben gezeigt, daß die unklare Aufgabenteilung zwischen VST und GS zu schwierigen Situationen bzw. zu Doppelgleisigkeit und Verunsicherung geführt hat. Dies betrifft sowohl die Dienststellen, als auch VST und GS.

Gleichzeitig haben sowohl VST als auch GS das Gefühl der Überforderung, da zu viele Themen auf einmal zu bewältigen wären; von effizienter, koordinierter Bearbeitung ist oft nicht viel zu sehen

das Ergebnis ist entsprechend: z.B. Arbeitszeitvereinbarungen und Dienststellenbeschreibungen noch immer nicht fertig, Personalentscheidungen

z.T. aufgeschoben, Betriebsklima weiterhin angespannt, Konflikt Theaterbereich/Musikerbereich/Veranstaltungsbüro unerledigt, Zieldiskussion aufgesplittet...

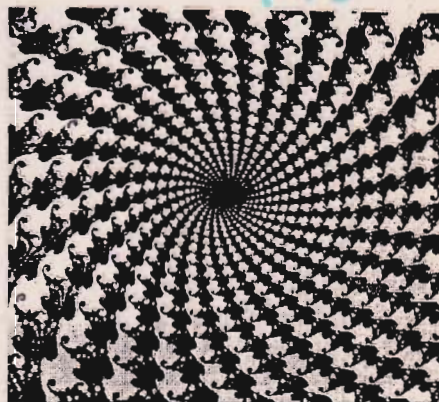
Dieser Zustand ist für eine positive Entwicklung des Vereins/Hauses unhaltbar und bedarf dringend einer Neuordnung.

2. Aus diesen Gründen mache ich folgenden Änderungsvorschlag: **KLARE TRENNUNG ZWISCHEN AUFGABEN DES VORSTANDES UND DER GS WIE FOLGT:**

VST-AUFGABEN:

- Leitung des Vereines (lt. Statut) soweit nicht einem anderen Vereinsorgan zugewiesen
- Definieren der kultur- und gesellschaftspolitischen Ziele des Vereins/des Hauses
- Erstellen von Rahmenaufträgen und Prioritäten zur Erreichung dieser Ziele

- Kontrolle der Durchführung/Umsetzung dieser Aufträge
- Intensive Kommunikation mit den Bereichen, um Verbindung Verein/Haus zu stärken
- Pflege der politischen Kontakte
- Geschäftsordnung/Statutenänderung des Vereins erstellen bzw. korrigieren
- Beschlußfassung des Finanzjahresplanes



FRAGEBOGEN

Um die Meinungsvielfalt aufzuzeigen, haben wir einen Fragebogen ausgearbeitet, dessen Fragen bewußt allgemein und grundsätzlich gehalten sind, um das breite Spektrum des Informationsstandes im Haus zu berücksichtigen. Wir haben ihn folgenden Personen vorgelegt: den Vorstandsmitgliedern Wolfgang Gaiswinkler, Beate Schachinger, Ulf Langheinrich und Robert Gundolf, der GS Helga Smerhovsky, den Angestellten Franziska Kaspar (Galerie), Hans Mariacher (WUK-Büro), Ed Baker (Informationsbüro), Eva Eisenbacher und Peter Zitko (beide Veranstaltungsbüro Technik), Karl Grünböck (Lohnverrechnung) und den Bereichsleuten Miguel Gaspar, Anita Kaya (Theater), Hermann Hendrich, Martina Stuffer (Werkstätten), Josef Wais (Fotogalerie), Walter Hnat, Katharina Hexel (Sozial/Initiativen), Claudia Gerhartl (Kinder/Jugend), Christian Mühlbacher (Musik), Andreas Dvorak, Walter Berger (MalerInnen).

Rechtzeitig retour kamen nur die von Beate, Franziska, Hans, Ed, Eva, Anita, Hermann, Martina, Josef, Katharina, Claudia, Christian, Andreas und Walter bei den Autorinnen an.

AUSWERTUNG

1. Bist Du für die Einführung eines Generalsekretariats/Geschäftsführung im WUK?

Eva, Anita: Ja.

Ed: Nein.

Beate, Martina, Claudia: Weiß nicht/keine Antwort.

Franziska, Hans: Gibt es das nicht schon?

Hermann: Da die Mehrheit darüber entschieden hat, habe ich dazu keine Antwort. Die Frage müßte richtigerweise lauten: Bist Du für einen Antrag an die GV, die die Abschaffung eines Generalsekretariats beinhaltet? Diese Frage würde ich jedoch derzeit mit Nein beantworten.

Josef: Ja, aber diese Funktion müssen unbedingt zwei Personen ausüben. Die gestellten Aufgaben sind von einer Person nicht ordentlich zu bewältigen. Eine Person kann viele verschiedene Strömungen im WUK gar nicht vertreten.

Katharina: Ich bin für eine Einführung

eines GS, wenn sich das GS nach den Befürfnissen der einzelnen Gruppen und Bereiche richtet und nicht umgekehrt. Außerdem sollte der Posten einerseits zeitlich begrenzt sein, um Machtmißbrauch etc. vorzubeugen, und andererseits die Person von der GV gewählt werden.

Christian: Ja, solange sie nicht für eigene Interessen arbeitet.

Andreas: Ja, aber keinesfalls in der Form und Struktur des derzeit gültigen Konzepts.

Walter: Ja, aber bestehend aus zwei Personen mit weniger Gehalt mit Überdenken, Neuordnung und Reduzierung der Verwaltungsstrukturen.

2. Sollte im WUK die Einführung der Funktion eines Generalsekretariats von

a) dem Vorstand

b) den Angestellten

c) den Vereinsmitgliedern/der Generalversammlung

d) allen Hausnutzern beschlossen werden?

NAME	a	b	c	d
Beate	a	b	c	
Franziska	a	b	c	
Ed			c	
Eva	a	b	c	d
Anita	a	b	c	
Martina	a			
Josef			c	d
Katharin	a			d
Claudia			c	
Christiana			c	
Andreas	a		c	d
Walter	a		c	

Hans: In jedem Verein sollte eine so grundsätzliche Änderung von der GV beschlossen und getragen werden.

Hermann: Ich verstehe diese Frage nicht (s. Frage 1.)

Katharina: Von wem sonst als von den HausnutzerInnen könnte so etwas beschlossen werden? Das WUK sollte doch selbstverwaltet und demokratisch organisiert sein und ein GS ist schließlich eine Instanz, die für alle arbeitet.

3. Soll das GS mit den Bereichen in Verbindung stehen?

a) Sollen die Bereiche Einfluß auf die Geschäftsführung des Vereins haben?

Franziska, Ed, Eva, Martina, Josef, Claudia, Christian: Ja.

Anita: Nein

Beate: Durch ihre Vertretung im VST.

Hans: Haben sie ja über den Weg GV-VST-GS-Dienststellen.

Katharina: Ja natürlich. Die Geschäfts-

führung hat ja lediglich das Budget zu verwalten, nicht aber, ohne auf Bedürfnisse und Meinungen der Basis (=alle HausnutzerInnen) und somit der Bereiche einzugehen und zu agieren.

Andreas: Wie könnte es anders sein? (wenn die Bereiche Einfluß auf die Politik haben, GV etc.), aber natürlich indirekt.

Walter: ja, kommt auf die Problematik an.

b) Soll das GS Einfluß auf die Bereiche haben?

Kein Ja.

Beate, Franziska, Ed, Anita, Josef, Claudia, Christian, Walter: Nein.

Martina, Andreas: Keine Antwort

Hans: Da die Bereiche in Selbstverwaltung arbeiten, gibt es hier noch keinen formalen Weg. Dieser Weg sollte geschaffen werden.

Eva: Je nach Sachlage

Katharina: Nur soweit, daß das GS klar legt, wie viel Geld zur Verfügung steht, was Fixkosten sind und was übrig bleibt, dann sollte ein Basisbeschluß wegen der Aufteilung kommen.

c) Gibt es Deiner Meinung nach bereits Einflußnahme in beiden Richtungen?

Franziska, Eva, Martina, Christian: Ja.

Ed, Anita, Josef, Claudia, Walter: Nein.

Beate, Andreas: Keine Antwort.

Hans: Ja, sehr stark auf informeller persönlicher Ebene.

Katharina: Wie könnte mensch derzeit Einfluß auf das GS nehmen? Von Seiten des GS denke ich schon, daß Einfluß genommen wird, z.B. Förderung von Pyramedia (ca. 500.000,- für Ausrüstung), Nichtförderung von anderen Projekten, die sozial und politisch wichtig wären.

a)-c): Hermann: Anscheinend wurde diese Frage formuliert, ohne die Struktur der Selbstverwaltung zu hinterfragen oder zu beachten. Zuerst waren die



Aktivisten der Bereiche da, die zur Durchsetzung ihrer Forderungen an den Bund einen Verein gründen mußten. Also ist auch nach wie vor in den Bereichen die informelle Grundstruktur des WUK zu sehen. Daß sich der Trägerverein auf Grund der an ihn übertragenen Aufgaben von dieser Selbstverwaltungsgrundlage gelöst hat, ist nun Geschichte, aber deshalb nicht weniger bedauerlich. Der Versuch einer Beantwortung dieser Frage: a-c! Die Verwaltung des Hauses hat selbstverständlich auf die Wünsche und Probleme der Bereiche vollinhaltlich einzugehen.

4. Wo soll sich Deiner Meinung nach ein Bereich mit einem Anliegen hinwenden?

- a) Dienststellen
- b) Vorstand
- c) Generalsekretariat

NAME	a	b	c
Franziska	a	b	c
Ed	a	b	
Eva	a	b	c
Anita	a	b	
Josef	a	b	c
Claudia	a	b	c
Christian	a	b	c
Andreas	a	b	
Walter	a	b	c

Beate: Je nachdem, welcher Natur das Anliegen ist.

Hans: Das hängt ab vom Anliegen und kann so pauschal nicht beantwortet werden.

Hermann: Das WUK-Büro wurde ausdrücklich als das Bindeglied zwischen den Bereichen und deren Gruppen und der Vereinsverwaltung geschaffen. Ist dies heute nicht mehr bekannt?

Martina: Plenum.

Katharina: Zuerst einmal an die Dienststellen, um notwendige Infos und evtl. mögliche Hilfe zu bekommen. Dann je nach Anliegen zuerst an den Vorstand, dann an das GS.

5. Wer soll die kultur und gesellschaftspolitischen Ziele des WUK definieren?

- a) Vorstand
- b) Vereinsmitglieder/Generalversammlung

lung

c) Generalsekretariat.

Beate, Franziska, Anita, Martina, Christian, Andreas, Walter: a, b.

Ed, Josef, Claudia: b.

Hans: Vorstand oder einzelne Mitglieder sollen Vorschläge in die GV tragen, die immer wieder veränderbar sind über diesen Weg.

Eva: Alle Bereiche.

Hermann: Die Kultur- und gesellschaftspolitischen Zielsetzungen des WUK werden vom demokratisch gewählten Vorstand formuliert und von der GV beschlossen.

Katharina: Sowohl Vereinsmitglieder als auch alle HausnutzerInnen: das betrifft doch alle. Jede/r sollte die Möglichkeit haben, sich einzubringen (sei es in Form von Konzepten oder Arbeitsgruppen...)

6. Wie beurteilst Du das vorliegende Konzept für Arbeitsteilung VST-GS?

Beate: Dieses Konzept befindet sich seit 6 Wochen in Erprobung. Ich glaube nicht, daß es sich in seiner Auswirkung auf die Angestellten des Hauses vom Zustand davor unterscheidet. Es macht diesen Zustand vielmehr deutlich und trägt möglicherweise zu einer besseren Information des VST bei und läßt ihn dadurch handlungsfähiger werden. Ich meine, man sollte die Probezeit abwarten und das Konzept anschließend noch einmal überdenken und gegebenenfalls überarbeiten.

Franziska: Wenn GS nur eine Person ist, scheint es mir unmöglich, alle die angeführten Aufgaben effizient zu bearbeiten. Außerdem finde ich eine derartige Machtkonzentration mit Basisdemokratie unvereinbar.

Hans: Problematik ist nicht die Organisationsstruktur, sondern die de facto Handlungsschwäche des 6er-Vorstandes.

Ed: Als schlecht.

Anita: Ich finde prinzipiell dieses Konzept gut. Es klärt die Kompetenzen zwischen VST und GS. Um jedoch mehr auf die einzelnen Punkte einzugehen, fehlen mir die Hintergrundinfos und es bedürfte einer intensiveren Auseinandersetzung mit der Struktur GS - VST.

Hermann: Grundsätzlich möchte ich festhalten, daß mir die klare und übersichtliche Gliederung im Sinne der Vereinsstatuten fehlt. Weiters entsteht schon aus dem Titel "Arbeitsteilung" die mir völlig falsch erscheinende Vor-

stellung, daß es sich bei VST und GS um gleichwertige, hierarchisch ebenebürtige Vereinsstrukturen handelt.

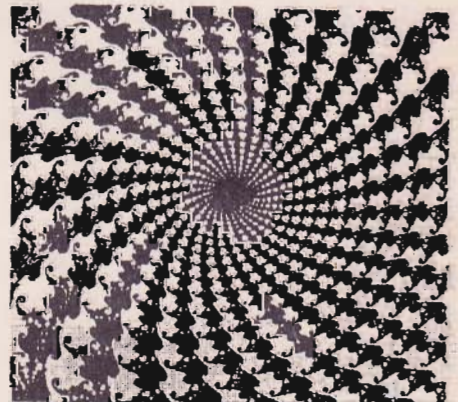
Ebenso gerne möchte ich wissen, wer für das "ich" in Zeile 1 von 2.) dieses Konzeptes steht: ??

Zu 2a.) ich habe zum geringen Teil an den Gesprächen und Diskussionen um die Schaffung eines GS teilgenommen, mich aber andererseits intensiv mit der Neufassung der Statuten des Vereins (Ute Fragner) auseinandergesetzt. Aus diesem Grund ist m.E. nach die umständliche Auflistung, die durchaus richtig ist, gar nicht nötig. Die GV hat den Vorstand damit beauftragt. (PASTA!)

Zu 2b.) c.) und d.) Mir ist diese Art der Aufteilung (s. Einleitung) ein bißchen unheimlich. Festzuhalten wäre lediglich, daß nach der Schaffung eines GS zur Geschäftsführung des Vereins der Vorstand nicht mehr unmittelbar seine Direktiven und Rahmenrichtlinien an die verschiedenen Stellen und Dienstnehmer des Hauses vergibt, sondern die Umsetzung seiner Beschlüsse dem GS überträgt.

Noch dazu werden hier viele (hierarchische) Ebenen durcheinander gemischt, was auf Kosten der Transparenz geht. Vielleicht hätte man vor dem Beschluß über ein solches Konzept ein paar Außenstehende einladen sollen, die darüber klare Vorstellungen entwickeln können! Ich möchte gerne auf die klaren Bedingungen von Aktiengesellschaften verweisen, bei denen der VST vom Aufsichtsrat und das GS vom VST repräsentiert wird. Dort liegen auch ganz klare Verantwortlichkeiten beider Bereiche fest.

Zu 4.) Mit dem obenstehenden liegen auch die Aufgaben des GS klar umrissen fest. Zur Geschäftsführung gehören Leitung (Koordination), Planung, Führung (Personal, Material-



wirtschaft, "Produktverkauf", vulgo PR, Werbung etc.).

Zu 5.) Ergibt sich aus dem obigen. Weiters möchte ich doch anregen, ob es nicht sinnvoll wäre, aufgrund des Bestehens des GS eine Institution des Vereines zu schaffen (oder wiederzubeleben (Walter Hnat)), die die "sogenannte" Selbstverwaltungsstruktur des Hauses stärker ins Bewußtsein der Benutzer rückt. Denn meiner Meinung nach ist der Vorstand des Vereines sicher überfordert, wenn er auch noch die Funktionen und Tätigkeiten übernehmen soll, die sich aus dem Konzept Absätze 2b.) und 2c.) ergeben. Mir ist dabei egal, ob man mit "Hausversammlungen" oder einem "Delegiertenrat" arbeiten will. Aber vielleicht gibt es auch dazu neue Vorschläge. Eine weitere Möglichkeit wäre auch, die Erweiterung des Vorstandes mit Verankerung der Repräsentation aller Bereiche des Hauses in den Statuten vorzusehen. Also z.B.: drei Vorstandsmitglieder aus "freien" Kandidaten für Obfrau/mann, Kassier/in und Schriftführer/in, und sieben Mitglieder aus jedem Bereich des Hauses.

Martina: Das Konzept müssen wir gemeinsam besprechen. Ich habe zu wenig Durchblick, um über diese Vorschläge ein Urteil abzugeben. Vielleicht ein Gespräch?

Josef: Im Prinzip in Ordnung, aber über einzelne Punkte muß noch gesprochen werden. Viele der Punkte im Konzept sind zu gefährlich und selbst mit den kleinsten Vorstellungen von Selbstverwaltung in keinsten Weise vereinbar. Besonders scharf abzulehnen ist im Konzept folgendes: 2b.) 3.), 4c.) Pkt.1.

Zu 5.): Was ist die Orientierungsgruppe?

Katharina: Meiner Meinung nach wird die Basis viel zu wenig eingebunden und sowohl VST als auch GS bekommen zu viel Entscheidungsgewalt. Es scheint fast, als würde die Basis für ziemlich unmündig gehalten und ihr so ein direktes Mitspracherecht geraubt.

Claudia: Gefällt mir ganz gut, ich habe aber zu wenig Einblick und Hintergrundinformation.

Christian: Da VST und GS sich die Sachlage (hoffentlich) gut überlegt haben und, wie ich weiters hoffe, Notwendigkeiten berücksichtigt haben, finde ich das Konzept o.k. (mir fehlt im Moment noch die Zeit um mich gründlich damit zu beschäftigen). Nur eine prinzipielle Anmerkung: Für mich sind

VST und GS dazu da, dafür zu sorgen, daß das WUK funktioniert. Ich delegiere sozusagen durch meine Wahl einen Haufen Arbeit an bestimmte Personen (denen ich das zutraue). Im Moment ist mein WUK-Frust immer noch an Primärprojekte gebunden, (das ewige Provisorium nervt mich)

– zähe Bürokratie und Arbeitsmoral?
– Baukatastrophen (Biotop vor Raum 2106)

– Dreck usw.

Andreas: Ich glaube, wenn der VST tatsächlich so etwas beschlossen hat, war er betrunken oder hypnotisiert! Vielleicht von der Supervision? Der VST erklärt sich dadurch selbst zu WUK-Gartenzwergen (vergleich WUK-Bärli) und die Helga zur Obergärtnerin!

Walter: Bedenklich, muß überarbeitet werden.

NATÜRLICH DARF DIE MEINUNG DER AUTORINNEN NICHT FEHLEN

Soll das Definieren der kultur- und gesellschaftspolitischen Ziele des Vereines/Hauses vom Vorstand vorgenommen werden, kann das unserer Meinung nach nur so gemeint sein, daß diese Definitionen des Vorstands in der Generalversammlung zur Abstimmung gebracht werden müssen.

Der Vorstand kann keine Verantwortung delegieren! Der VST kann nur Arbeit, aber nicht Richtliniensetzung oder Verantwortung delegieren.

Zitat aus dem Statut, 12 "Aufgabenkreis des Vorstandes": Dem Vorstand obliegt die Leitung des Vereines. Ihm kommen alle Aufgaben zu, die nicht durch die Statuten einem anderen Vereinsorgan zugewiesen sind. In seinen Wirkungsbereich fallen insbesondere folgende Angelegenheiten: 1. Erstellung des Jahresvoranschlages sowie die Abfassung des Rechenschaftsberichtes und des Rechnungsabschlusses. 2. Vorbereitung der Generalversammlung. 3. Einberufung der ordentlichen und außerordentlichen Generalversammlungen, 4. Verwaltung des Vereinsvermögens. 5. Aufnahme, Ausschluß und Streichung von Vereinsmitgliedern. 6. Aufnahme und Kündigung von Angestellten des Vereines.

§15 "Der /Die Sekretär/in": Der/Die Sekretär/in ist Angestellter/des Vereines. Er/Sie hat das Büro zu leiten und ist für die Abwicklung der laufenden Ge-

schäfte des Vereines gemäß den Weisungen des Vorstandes verantwortlich. Er/Sie ist für die laufenden Geschäfte alleine zeichnungsberechtigt.

Beispiele aus dem Konzept, die lt. 12 und 15 einer Statutenänderung bedürfen:

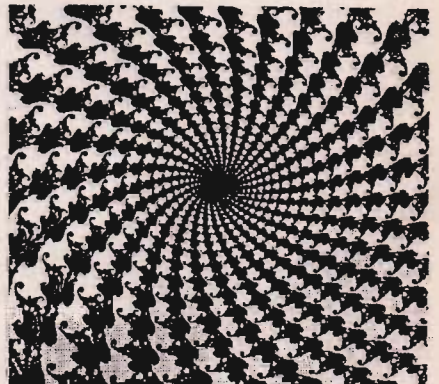
– gesamter Punkt 3.

– Punkt 4a. Erstellung des Jahresberichtes vor GV.

– Punkt 4c. Verantwortung für alle Personalangelegenheiten/ bzw. Entscheidungen (ausgenommen Abschluß einer Betriebsvereinbarung). - Punkt 4c. Aufnahme und Kündigung der Angestellten sollen nicht von der GS alleine entschieden werden, sondern auf ihren Antrag soll eine Abstimmung herbeigeführt werden, bei der die GS auch stimmberechtigt ist (also 7 Stimmen); die einfache Mehrheit entscheidet. (Prinzipiell ist eine derartige Aufteilung der Arbeitgeberfunktion vom betriebsrätlichen Standpunkt abzulehnen).

Dies sind nur die grundlegendsten Einwände, die wir zu Bedenken geben. Prinzipiell ist dieses Konzept zu allgemein gefaßt und bedarf einer spezifischeren Ausformulierung in vielen Punkten.

Die Umsetzung der Funktion des Generalsekretariats und die damit verbundene Art der Geschäftsführung hat nach unseren Erfahrungen zu großen Konflikten in den Dienststellen geführt. Allgemein geht die Richtung hin zu einer Festigung von Machtpositionen. Hierarchisierung kann in diesem Haus kein Mittel sein, die bestehende Unfähigkeit zu kaschieren, mit Konflikten umzugehen.



... 74 von?

-Beschlußfassung über "Endausbau-
plan"

- Einberufung, Vorbereitung und Be-
richterstattung der GV
- Auftragserteilung bzw. Bewilligung
neuer Sozialprojekte

2b) VST ERTEILT AUFTRÄGE
AN GS BZW DST NACH ABSPRA-
CHE MIT GS IM SINNE VON RAH-
MENRICHTLINIERN: z.B.

- Welche Infrastruktur bzw. admini-
strative Leistung wird den Hausgrup-
pen zur Verfügung gestellt
- Veranstaltungslinie ändern, z.B. lau-
fendes Jugendprogramm, politische
Veranstaltungen
- Aufarbeitung der Kostenrechnung
Haus/Gruppen
- öffentlicher Bereich- Sozialprojekte

2c) WIE SOLLEN AUFTRÄGE
IM SINNE VON RAHMENRICHT-
LINIEN ZUSTANDEKOM-
MEN: dürfnis im Haus/in DST/vorau-
ßen/aus künstlerischen, kultur-oder so-
zialpolitischen Gründen wird artiku-
liert, erkannt

- Erfassung der Bedeutung (wie viele
Gruppen, wie wichtig...)
- Erhebung der Umsetzungsmöglich-
keiten (inhaltlich, personell, finan-
ziell) durch GS oder Orientierungs-
gruppe (Anmerkung der Redaktion:
Orientierungsgruppe besteht aus 5
Angestellten und einem VST-Mitglied
und hat dem VST und der GS gegen-
über eine beratende Funktion, siehe
unten)
- Auftragserteilung des VST nach
Rücksprache mit GS

2d) INFORMATION DES VST:

Um den VST arbeitsfähig zu halten,
muß er laufend über die Aktivitäten der
Verwaltung informiert werden, im Re-
gelfall 1 x monatlich durch GS (im Be-
darfsfall, mindestens jedoch 2 x jährlich
unter Beiziehung von DST-Vertreter-
innen). Die Information muß sowohl
inhaltliche, personelle und finanzielle
Bereiche umfassen und soll im Kern
schriftlich vorliegen.

Über die gesamte Finanzlage muß
1/4jährlich berichtet werden.

3. VORAUSSETZUNGEN:

- VST delegiert Verantwortung für
die Erstellung und Verwaltung des
Budgets bzw. Rechnungsabschluß an
GS
- VST delegiert die Verwaltung des
Vereinsvermögens an GS

4. AUFGABEN GS

4a) KOORDINIEREN/INFOR- MIEREN

- Koordination der DST und die Ab-
wicklung der laufenden Geschäfte
- Koordination der Verwaltung des
Hauses und des Vereins
- Verantwortung für die Erfüllung von
Aufträgen des VST
- Information an VST über laufende
Geschäfte (1 x monatlich)
- 1/4jährliche Information des VST
über Finanzlage
- Erstellung eines Jahresberichtes vor
GV
- Ansprechpartnerin für Interessent-
innen/Außenstehende

b) PLANUNG/KONZEPT

- Erstellung von Subventionsanträgen
für Haus gesamt in Absprache mit
VST
- Erstellung von Verhandlungskon-
zepten bzgl. Bund, Gemeinde in Ab-
sprache mit VST
- Vertretung des Vereins nach außen
bei Verhandlungen mit Behörde, ge-
genüber Rechtsanwälten etc.
- Erstellung des Finanzjahresplanes in
Zusammenarbeit mit DST und VST

c) PERSONALFÜHRUNG/KON- TROLLE

- Verantwortlich für alle Personalan-
gelegenheiten bzw. Entscheidungen
(ausgenommen Abschluß einer Be-
triebsvereinbarung)
- Aufnahme und Kündigung der Ange-
stellten sollen nicht von der GS alleine
entschieden werden, sondern auf
ihren Antrag soll eine Abstimmung
herbeigeführt werden, bei der die GS
auch stimmberechtigt ist (also 7
Stimmen); die einfache Mehrheit ent-
scheidet.
- z.B. Arbeitsverträge, Arbeitsbe-
schreibungen, Arbeitszeitvereinba-
rungen, Beobachtung der Arbeitszeit-

listen, Anweisung an Lohnverrech-

- nung bzgl. Auszahlung von Mehr- und
Überstunden, Weiterbildung etc.
- Erteilen von Aufträgen an DST/DN
und Kontrolle deren Erledigung
- Kontrolle der Einhaltung der DST-
Budgets
- Kontrolle bzw. Beobachtung von
Buchhaltung, Lohnverrechnung und
Kostenrechnung
- Kontrolle der Verwaltung des
Hauses und des Vereins
- Gegenzeichnung von Rechnungen
und Kassabelegen über öS 10.000,-

5. INFORMATION DER GS

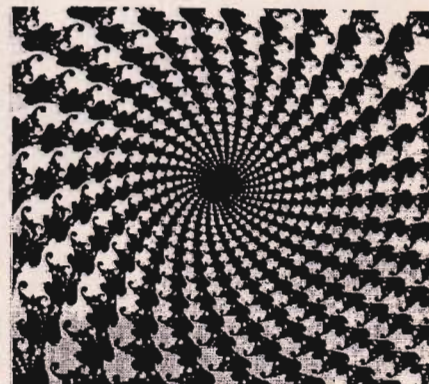
Jede Dienststelle berichtet monat-
lich über die laufende Arbeit, anfallen-
de Probleme, Änderungswünsche, ge-
plante Aktivitäten/Projekte.

Die Orientierungsgruppe erarbeitet
und berichtet Lösungs/Umsetzungs-
möglichkeiten bei Problemstellungen,
Änderungswünschen sowie Aufträgen
des VST, deren Auswirkung mehrere
Dienststellen betreffen.

VERTRAGSBASIS VST/GS:
Dauer 2 Jahre, beginnend mit 1.7.1991

Kündigungsfristen DG 6 Monate
zum Quartal, DN 6 Monate zum Mo-
natsletzten.

Das o.a. Konzept wurde am 29.6.91
vom Vorstand beschlossen und ist seit
1.7.91 gültig.



WARUM ICH NICHT FÜR DEN VORSTAND KANDIDIERE

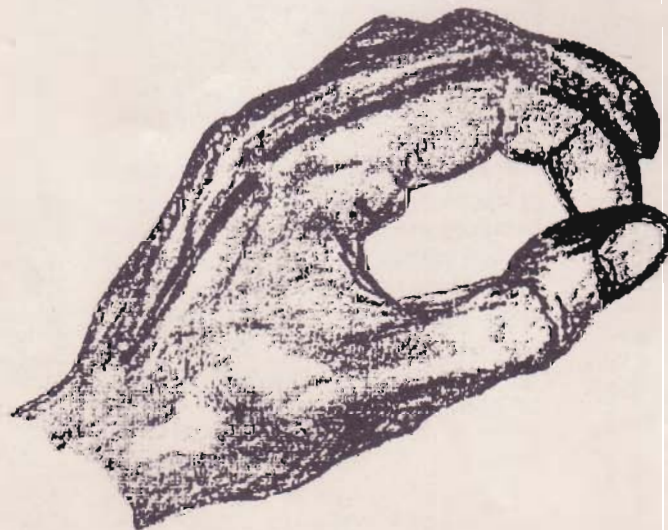
von Karl Badstöber

Um einmal mit all dem Gerede und Spekulationen aufzuräumen und auch diverse (im Magen) liegende Reste auszuräumen, sei es mir gestattet, hier einmal in eigener Sache zu schreiben. (Das tue ich sonst zwar auch, aber nicht so vordergründig). Natürlich hat es geschmerzt, mit nur einer (bzw. zwei Stimmen/ Wahlzahl) Stimme zu wenig nicht in den Vorstand gewählt worden zu sein. Aber andererseits muß ich aus heutiger Sicht gestehen: es war ganz gut so. Nicht, weil ich mit dem zur Zeit tätigen (von Tat) Vorstand so ganz und gar zufrieden bin, sondern weil ich mich damals überreden ließ, ohne an die Konsequenzen zu denken, und ich zur damaligen Zeit (bzw. die Zeit für mich)

noch nicht reif (von Reife) war. Aber in eine Stichwahl mit Ulf (...das Zeitalter der Helden ist vorbei...) Langheinrich zu gehen, war eigentlich nicht mein Bestreben. Ich persönlich hatte und habe nichts gegen Ulf; der Musikbereich hatte einige Vorwürfe, aber das ist eine andere Geschichte. Nun ist es ja nicht so, daß ich nie wieder für den Vorstand kandidieren werde, nur dieses bzw. nächstes Jahr habe ich eine Unmenge anderer Dinge vor mir. Was das Haus betrifft, gibt es da die Arbeitsgruppe "Bereichsübergreifende Zusammenarbeit" und die "Lautstärkegruppe". Dann natürlich noch "Info-Intern". Und den Musikbereich. Das alles ist von der Zeit her schon ein

großer Brocken. Der eigentliche Grund aber ist in der Arbeitsgruppe "Bereichsübergreifende Zusammenarbeit" zu finden. In den letzten Jahren habe ich sehr viel über dieses Haus und über die Menschen hier erfahren und bin für mich zu dem Schluß gekommen, daß jedwede Strukturänderung - und die ist sehr notwendig - nur Bestand haben kann, wenn sie von der Basis her erfolgt. Es gab schon etliche gute Ideen und Ansätze und ich hoffe, wir werden diese Arbeitsgruppe bei der kommenden Generalversammlung als solche bestätigen, um auf den Gebieten der Selbstverwaltung/Hauspolitik weiterarbeiten zu können.

**DIE ARBEITSGRUPPE ZUR GRÜNDUNG EINER PLATT-
FORM
BEREICHSÜBERGREIFENDER ZUSAMMENARBEIT
(Delegiertenversammlung)
SELBSTVERWALTUNG UND STRUKTUR
POLITIK IM WUK
BEREICHSÜBERGREIFENDE ZUSAMMENARBEIT**



Eine Gruppe stellt sich vor

Teil des Info-Intern Konzeptes ist es, in jeder Ausgabe mindestens einer Gruppe oder auch Einzelperson die Möglichkeit zu geben, sich vorzustellen. Es würde uns freuen, wenn Ihr von dieser Möglichkeit regen Gebrauch macht. Diesmal stellt sich die Gruppe ZUFALL aus dem Theater-Tanzbereich vor.



Bild: Duo Sabine und Iris

ZUFALL

von Sabine Bründl

WIR SIND DREI FRAUEN

Wir wollen ehrlich, offen, fließend und präsent sein. Wenn es in unseren Körpern schwingt, die Muskeln weich sind, die Stimmen ganz uns entsprechen, so war es ein ergiebiger und erfüllender Tag. Sind wir frustriert, verspannt, in Machtspiele verstrickt und ausgelaugt, so war es ein schwerer Tag. Haben wir trotz lauter Mauern, auch nur für Sekunden, Freiheit gesehen, war

dieser Blick ein Schritt weiter in unserer Arbeit.

Es geht uns um den Ausdruck des authentischen Selbst im Augenblick.

Um dieses Gefühl zu erreichen, wählen wir jedesmal intuitiv unterschiedliche Ansatzpunkte. Einmal ist es Stimmarbeit, einmal Kontaktimprovisation, einmal Action Theater und dann wieder Tanztechnik und Körperarbeit.

Die Entwicklung dieser Arbeit wird auf Projekte konkreten Inhalts übertragen, eine Suche nach der spannenden Mitte zwischen den beiden Polen Freiheit und Grenzen.

Die Gruppe ZUFALL besteht aus Iris Koppelen, Silvia Both und Sabine Bründl. Wir fanden uns im Frühling

**ZUFALL
ist spontan
ZUFALL
gibt es nicht
ZUFALL
ist entscheidend
ZUFALL
ist Berechnung
ZUFÄLLIG
lieben,
Ideen haben
berühmt werden,
sterben,
ZUFALL
sind wir.**

1991 zusammen. Inzwischen hat sich innerhalb der Gruppe ein Duo bestehend aus Iris und Sabine gebildet.

Silvia ist seit Juli Mutter und unterrichtet außerdem noch Tanz und Improvisation.

Iris ist auch Mutter, allerdings schon seit knapp 1 1/2 Jahren, und ist Physiotherapeutin.

Sabine hat viel Zeit, sich in diese Art von Arbeit zu vertiefen und unterrichtet Kontaktimprovisation, Tanz, Sensible Körperarbeit und Improvisation.

Für nähere Fragen bezüglich unserer Arbeit oder unseren Kursen und für Vorschläge einer Zusammenarbeit mit anderen Bereichen des WUK sind wir jederzeit offen.

Raum: 1410

10 Jahre - Arbeitsbericht
von Günter Nattkämper

1.) Kurzfassung:

Chile: Unterstützung chilenischer Flüchtlinge, später Beteiligung am Mapuche-Projekt, danach Solitaritätsarbeit für chilenische Indianer.

Nicaragua: Unterstützung von Flüchtlingen der Somoza-Diktatur, später Beitrag zu landwirtschaftlichen Projekten, Initialisierung eines Kochbananeprojekts.

Westsahara: Informationsarbeit über Flüchtlingssituation, Projektarbeit zum Thema "Einführung neuer Kulturpflanzen in der Westsahara", Schulprojekte zum Thema "Computerausbildung".

2.) Ausführlicher:

Chile: Unterstützung chilenischer Flüchtlinge, Hilfe für Gefangene in Chile, später Kontaktaufnahme mit Schweizer "Freiplatz-Komitee" und finanzielle Beteiligung an einem Mapuche-Projekt, nach dessen Auflösung Fortsetzung der Solidaritätsarbeit für chilenische Indianer zusammen mit der "Gesellschaft für bedrohte Völker".

Nicaragua: Unterstützung von Flüchtlingen der Somoza-Diktatur in Nicaragua (Arge "Krit. Med."), später finanzieller Beitrag zu einem landwirtschaftlichen Projekt auf der Insel Ometepe im Nicaragua-See, Kontaktaufnahme mit der EH-org.v.f.l.u. zwecks Evaluierung dieses Kochbananeprojekts.

Westsahara: Informationsarbeit über die Flüchtlingssituation in der Westsahara, Einrichtung eines Archives bzw. Info-Büros im WUK, finanzielle Beiträge an die Hilfsorganisation "Medico international" zur Versorgung der sahurianischen Flüchtlinge, Her-

stellung einer Dokumentation über Agrarprojekte in den Flüchtlingslagern in der Westsahara, z.Z. Projektarbeit in Zusammenarbeit mit dem "Verein zur Förderung der Landwirtschaft in der 3. Welt" (v.f.l.u.), Thema: "Einführung neuer Kulturpflanzen in der Westsahara" (Nahrungsmittelversorgung und Dünenbefestigung).

P.S. Solarenergie-Projekt soll sich mit der Erprobung von automatischen Wasserpumpen sowie der elektrischen Kühlung von Medikamenten bez. Impfstoffen beschäftigen.

Dritte Welt-Gruppe

WUK WERKSTÄTTEN-
UND KULTURHAUS
1090 Wien, Währingerstraße 59

Dritte Welt-Gruppe

WUK WERKSTÄTTEN-
UND KULTURHAUS
1090 Wien, Währingerstraße 59

Bau & Müll

von Hans Mariacher

BJene Gruppen, die noch Bauwünsche für das Jahr 1992 haben, sollten diese schnellstens Hans mitteilen, da der Bauplan für das kommende Jahr bereits erstellt wird.

In Baufragen kommt es seitens der Gruppen und Bereiche immer wieder zu Unklarheiten, welche Arbeiten vom Budget der MA 26 (Baubudget) übernommen werden können und welche von den Gruppen bzw. dem Bereich finanziert werden müssen. Strittige Fragen sind hierbei immer wieder **Instandhaltungsarbeiten**, wie etwa das Schleifen und Versiegeln von Holzfußböden, die Reparatur von defekten WC-Anlagen, etc. Diese Arbeiten **müssen von den Gruppen selbst finanziert werden**, wenn die Räume bereits mit dem MA 26 Budget oder aus dem Budget der Bundesgebäudeverwaltung hergerichtet wurden. Bei Räumen, die zuvor von den Gruppen selbst herge-

richtet und finanziert wurden, gibt es hier noch Übergangsregelungen, d.h. daß eine Kostenteilung der Finanzierung mit den Baubudget nach Absprache möglich ist.

Die Arbeiten müssen ordnungsgemäß d.h. in der Regel von einer konzessionierten Firma durchgeführt werden, die in der Regel von Hans oder Lore

A

genannt wird. Im Zweifelsfall kann der Verein darauf bestehen, eine bestimmte Firma mit den Arbeiten zu betrauen. Im Gegensatz dazu sind Instandsetzungsarbeiten, wie z.B. die Verlegung von Elektroleitungen unter Putz, die Neuerstellung eines Fußbodens etc., Hans zu melden, der diese Arbeiten in den jeweiligen Bauplan einbringt. **Instandsetzungsarbeiten werden mit Hilfe von Jugendprojekt und Firmen aus dem Baubudget der MA 26 finanziert.** Allerdings ist dieses

Budget begrenzt und wird bis Ende 1993 bzw. Ende 1994 ausgeschöpft sein. Bis zu diesem Zeitpunkt sollten alle Räumlichkeiten im Wesentlichen fertiggestellt sein, da nachher voraussichtlich nur bescheidene Budgets für die Arbeiten des Jugendprojekts im Haus existieren werden.

Weiters vielen unklar ist der Themenkreis Vorfinanzierungen. Immer noch herrscht bei einigen der Glaube, die Bereiche und Gruppen könnten bauliche Maßnahmen vorfinanzieren und bekämen zu einem späteren Zeitpunkt (etwa im darauffolgenden Jahr) die ausgelegten Beträge zurück. Aus abrechnungstechnischen Gründen ist dies unmöglich, da die Rechnungen nur von den mit uns arbeitenden Firmen

U

und zudem aus dem selben Abrechnungsjahr sein müssen.

M

Ent-rümpe-lungen mit Hilfe der Groß-container (8qm Mulde) sollen nur dann von den Gruppen geschehen, wenn dazu vorher mittels Hausaushang aufgerufen wurde und ein entsprechender Container da ist (Beispiel: die letzten Tage vor dem WUK-Geburts-tag). Solange kein Entrümpelungstermin angekündigt ist, dürfen Altgegenstände nur in die täglich entleerten Müllgefäße am Müllplatz gegeben werden oder (Sperr und Sondermüll) selbst zu den jeweiligen Müllsammelstellen geführt werden Gegenstände

einfach in den Hof zu werfen, ist jedenfalls kein sinnvoller Beitrag zur Müllentsorgung. Ebensowenig möchten wir, daß Sperrgutauf die zeitweilig im Hof aufgestellten

Bauschuttcontainer (gleiche 8qm Mulde) geworfen wird, weil das die Kosten der Bauschuttentsorgung sofort verdoppelt, da es nicht mehr Bauschutt, sondern Mischmüll ist, der beim Entladen wieder händisch aussortiert werden muß.

Ü

Des Weiteren legen wir keinen Wert auf die Entsorgung alter Kühlschränke, auch nicht bei den ausgehängten vierteljährlichen Entrümpelungsterminen. Altkühlschränke müssen von den Gruppen selbst weggeführt werden, da nur private Haushalte die Geräte bei den Sammelstellen unentgeltlich abgeben können. Uns wird hingegen ein Betrag von 500,- Entsorgungskosten zuzüglich der Abfuhrpauschale je Kühlschrank verrechnet.

Ein weiteres Problem der täglichen Entleerung der Müllgefäße am Müllplatz ist, daß insbesondere am Wochenende, wenn die beiden Gefäße bereits

voll sind, Leute ihre vollen Müllsäcke vor die Fahrcontainer stellen, so daß die Müllabfuhr die Gefäße nicht hinausrollen und entleeren kann. In der Regel fährt die Müllabfuhr dann wieder davon und läßt uns die vollen Container da, außer man gibt den Müllleuten ein entsprechendes Trinkgeld. Also, wenn Sackerln danebenstellen, dann bitte nicht vorne auf die Rampe, sondern hinter die Fahrcontainer. Und bitte, schaut hinein - oft sind die Container schon entleert, und einige stellen noch Sackerln dazu weil schon welche dastehen, im Glauben, der Container ist ohnehin voll. Danke

L

INBETWEENIES

von Karl Badstöber

Meine Güte, zehn Jahre sind vergangen, man feiert, manche(r) wird gefeiert, manche(r) - einst gefeuert - wird nun versöhnlich wiederbelebt (der Geist nicht die Person), sogar das Bild eines fensterputzenden Bürgermeisters wird heraufbeschworen.

Im Schatten der diversen Feierlichkeiten wertet man. Man(frau) richtet. Nicht über Persönlichkeiten. Nicht über Fehlleistungen. Nein, ganz allgemein präsentiert man: antiquiert anmutende politische Alternativen und Konzepte von Selbstverwaltung, Autonomie und Basisdemokratie; und weiter: Aufschreie linker Dogmatiker und schöngestiger Weltverbesserer; Dieses "links" stammt ja eigentlich aus der englischen Sitzordnung (Parlament - nicht Titanic), und aus meiner(unserer)

Sicht (Musikbereich) müßte man eigentlich, da die politisch Verantwortlichen über uns thronen, ja "oben" sagen. Paßt schlußendlich auch viel besser in unsere Gegenwart (zu unserem Zeitgeist), wo doch politische Witze kursieren wie: "Die SPÖ ist doch die bessere Volkspartei". Mit Engelszungen könnte man "Vom Himmel hoch, da komme sie her..." (Kölsch) zum besten geben, anstatt irgendwelche Signale an irgendwelche Völker...

Antiquiert ist mit Sicherheit die Sitzordnung, aber kann es die Anschauung sein, in diesem Haus...?

Wer es schon mal notwendig hat, solch ein Geschütz aufzufahren (...und war es als Scherz gedacht - 's ist ungleich schlimmer, denn destruktiv ist die Kritik), steckt entweder in der Postmo-

derne fest (siehe Werbung 10 Jahre WuK-Buch) oder im etablierten Alternativ-Klischee.

Wenn man (frau) schon Weichen stellt, noch dazu in Richtung Gratwanderung zwischen anerkannter Alternativ-Subkultur, und schöngestiger Bewerbung derselben propagiert und dazu auch noch eine unpolitische aber hierarchische Struktur - verknüpft mit Führungspersönlichkeiten - braucht, sollte man wenigstens nicht eine elitäre, in sich abgeschlossene Minderheit sein, die noch dazu Offenheit propagiert.

So ganz im Vertrauen, die paar politischen Menschen im Haus werden sicherlich kein ernstzunehmendes Hindernis darstellen, oder?

KANN DENN MUSIK SÜNDE SEIN ?

von Karl Badstöber

Der Musikbereich macht Musik. Aber... (Auszüge aus dem Tagebuch eines ...)

lit I) 1989 erhitzten sich die Gemüter in endlosen Debatten um leise Theaterveranstaltungen, die durch den Lärm aus den Musikproberäumen gestört werden...

lit II) 1990 schloß der Musikbereich einen einseitigen Kompromiß und gewährleistete dadurch bis September 1991 die störungsfreien Theaterveranstaltungen.

lit III) 1990 von Wolfgang Gaiswinkler ins Leben gerufen, wird seither in der Lautstärkegruppe (Claudia & Miguel Theaterbereich, Karl, Reini, Manfred, Michi Musikbereich und Wolfgang Vorstand) an möglichen Lösungen gearbeitet.

lit IV) 1991 wird für NOVEMBER entgegen der Vereinbarung (die ohnehin abgelaufen ist) für die Zeit vom 16. November bis 8. Dezember in der Zeit von 20 bis 23 Uhr ein leises Theaterstück programmiert, obwohl die Situation unverändert ist.

lit V) Die Lautstärkegruppe hat am 6. Dezember 1991 um 15 Uhr einen Anhörungstest betreffend die Proberäume 2102/03/04/06/08/09/10/11 + vorgesehenem Ersatzproberaum versus großer Saal.

lit VI) Der Musikbereich hat dem Theaterbereich die Bereitschaft, nicht zu Proben zugesagt, falls es wider Erwarten zu leisen Theaterveranstaltungen des Theaterbereichs kommt.



WUK-DOKUMENTATION

Alternativ-Video stellt die WUK-Dokumentation bis Ende des Jahres fertig. Personen, die sich noch interviewen lassen wollen, sollen sich an Alternativ-Video (Heinz Kranzer) wenden, Tel. 402 49 70.

ZUR ERINNERUNG: Camcorder-Verleih:

Das Werkstatt- und Kulturhaus bietet seinen Mitgliedern die Möglichkeit, preisgünstig einen Camcorder (Videokamera mit eingebautem Rekorder) auszuleihen. Es handelt sich dabei um ein Gerät, das wahlweise im weitverbreiteten VHS-Format oder im qualitativ hochwertigen, zur Weiterverarbeitung geeigneten Super-VHS-Format aufnimmt.

Tagesmiete: S 110,- (Camcorder, Stativ, Akkuleuchte, Zubehör) Maximale Verleihdauer: 1 Woche Kautions: S 2000,- oder amtlicher Lichtbildausweis

Der Verleih erfolgt durch:

Pyramedia Videodepartment: Tel: 402 86 62 oder durch Gebhard Sengmler im Informationsbro: Tel: 401 21 20

Die Verleihbedingungen:



Leslie De Melo

Wenn die Gedanken verweilen

(Skulptur, Kleinplastik, Ölbilder, Zeichnungen)

Vernissage: 9. 12., 19 Uhr
AAI Galerie Strobl, 9., Schwarzspanierstr. 15,
Mo. bis Fr. 9-18 Uhr (bis 9. 1. 92)

Verkaufsausstellung...Es weihnachtet...Verkaufsausstellung

PERSONAL :

JUGENDPROJEKT: -Die Malermeisterin Gabi Stephan und der Betreuer Wolfgang Proksch sind mit Anfang November ins Schnbrunn-Projekt bergewechselt. An ihrer Stelle arbeiten jetzt Anton Konrath als Malermeister und Gerda Mllner als Betreuerin. -Der Posten, der durch den Weggang der Tischlergesellin Regine Moro frei wurde, ist mit Ute Arneitz nachbesetzt worden. -Das Dienstverhältnis von Gerhard Jrg als Maurermeister wurde leider aufgelöst werden.

VERANSTALTUNGSBÜRO: Hier wurde eine Stelle ausgeschrieben für eine/r Mitarbeiter/in für das Theater/Tanz-Programm.

WUK-BÜRO, VEREINSSEKRETARIAT: Interimslösung: Wechsel von Beate Mathois ins WUK-Bro und von Erika Langgartner-Feigel ins Vereinssekretariat im Sinne eines Tauches.

